

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Nibelungen

Hebbel, Friedrich

Leipzig, [1925]

Dritte Szene

[urn:nbn:de:bsz:31-160327](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-160327)

ZWEITE SZENE

Musik. Großer Zug. Wulf und Truchs unter den Recken.

RUMOLT (indem er sich mit Dankwart anschließt): Wird Hagen jetzt zufrieden sein?

DANKWART: Ich denk's!
Das ist ein Aufgebot, wie für den Krieg!
Doch hat er recht, denn diese Königin
Braucht andre Morgenlieder, als die Lerche
Sie hören läßt, die in der Linde pfeift! (Gehen vorüber.)

Dritte SZENE

Siegfried erscheint mit Kriemhild.

KRIEMHILD (auf ihr Gewand deutend): Nun? Dankst du's mir?

SIEGFRIED: Ich weiß nicht, was du meinst.

KRIEMHILD: Sieh mich nur an!

SIEGFRIED: Ich dank' dir, daß du bist,
Daß du so lächelst, daß du blaue Augen
Und keine schwarzen hast –

KRIEMHILD: Du lobst den Herrn
In seiner Magd! Du Tor, hab' ich mich selbst
Geschaffen, und die Augen, die du rühmst,
Mir ausgesucht?

SIEGFRIED: Die Liebe, dünkt mich, könnte
So seltsam träumen! Ja, an einem Morgen,
Wo alles mailich funkelte, wie heut,
Hast du die beiden hellsten Tropfen Taus,
Die an den beiden blausten Glocken hingen,
Dir weggehascht, und trägst seitdem den Himmel
Zwiefach im Antlitz.

KRIEMHILD: Lieber dank's mir doch,
Daß ich als Kind so klug gefallen bin,

Denn diese Augen waren arg bedroht,
Als ich mir hier die Schläfe zeichnete.

SIEGFRIED: Laß mich die Narbe küssen!

KRIEMHILD: Hitz'ger Arzt,
Verschwende deinen Balsam nicht, die Wunde
Ist längst geheilt! Nein, weiter!

SIEGFRIED: Nun, so danke
Ich deinem Mund –

KRIEMHILD: Mit Worten?

SIEGFRIED (will sie umarmen): Darf ich so?

KRIEMHILD (weicht zurück): Glaubst du, ich ford're auf?

SIEGFRIED: Mit Worten denn
Für Worte! Nein, für Süßeres, als Worte,
Für dein Gelispel holder Heimlichkeiten,
Dem Ohr so köstlich wie dein Kuß der Lippe,
Und für die Heimlichkeiten selbst, fürs Lauschen
Am Fenster, als wir in die Wette warfen,
Oh, hätte ich's gehant! und für dein Höhnen
Und Spotten –

KRIEMHILD: Um mit Ehren zu verweilen,
Nicht wahr, so legst du's aus? Wie boshaft, Freund!
Das sagt' ich dir im Dunkeln! Willst du seh'n,
Ob ich erröte, wenn du's jetzt bei Tage
Mir wiederholst? Mein Blut ist gar zu dumm,
Es steigt und fällt zu rasch, und meine Mutter
Vergleicht mich oft mit einem Rosenstock,
Der Rot und Weiß auf einem Stengel trägt.
Sonst hättst du nichts von alledem erfahren,
Doch fühlt' ich's wohl, wie meine Wangen brannten,
Als mich mein Bruder gestern Morgen neckte,
Da mußst' ich dir die Missetat gesteh'n!

SIEGFRIED: Daß der den besten Hirsch noch heute träfe!

KRIEMHILD: Und ihn verfehle! Ja! Das wünsch' ich auch. –
Du bist wohl Einer, wie mein Ohm, der Tronjer,
Der einen neuen Rock, den man ihm stickt
Und heimlich vor sein Bette legt, nur dann
Bemerkt, wenn er zu eng geriet?

SIEGFRIED: Warum?

KRIEMHILD: Du siehst nur das, was Gott und die Natur
An mir gethan, mein eigenes Verdienst
Entgeht dir, das beginnt erst bei den Kleidern,
Und nicht einmal der Gürtel fällt dir auf.

SIEGFRIED: Nun, der ist bunt! Doch lieber möcht' ich noch
Den Regenbogen um den Leib dir winden,
Mir däucht, der paßt zu dir und du zu ihm.

KRIEMHILD: Bring mir ihn nur zur Nacht, so wechsele ich,
Doch wirf ihn nicht so hin, wie diesen andern,
Ich hätte dein Geschenk fast überseh'n!

SIEGFRIED: Was redest du?

KRIEMHILD: Wenn nicht die Steine wären,
So läge er wohl jetzt noch unterm Tisch,
Doch Feuer kann sich freilich nicht verstecken.

SIEGFRIED: Der wär' von mir?

KRIEMHILD: Gewiß!

SIEGFRIED: Kriemhild, du träumst!

KRIEMHILD: Ich fand ihn in der Kammer.

SIEGFRIED: Deine Mutter
Wird ihn verloren haben!

KRIEMHILD: Meine Mutter!
O nein, ich kenne ihren Schmuck! Ich dachte,
Er stamme aus dem Nibelungenhort,
Und legt' ihn eilig an, dich zu erfreun!

SIEGFRIED: Das dank' ich dir, allein ich kenn' ihn nicht!

KRIEMHILD (nimmt den Gürtel ab): Dann mach' der gold'nen Borte
wieder Platz,

Die du bedeckst! Ich war schon ganz geschmückt
Und schnallte ihn nur über, um die Mutter
Und dich zugleich zu ehren, denn die Borte
Ist von der Mutter!

SIEGFRIED: Das ist wunderbar! -
Du fand'st ihn an der Erde?

KRIEMHILD: Ja!

SIEGFRIED: Zerknüllt?

KRIEMHILD: Siehst du, daß du ihn kennst! Der zweite Spaß
Gelang dir, wie der erste, und ich habe
Zweifache Müh'!

(Sie will den Gürtel wieder umschnallen.)

SIEGFRIED: Um Gottes Willen, nein!

KRIEMHILD: Ist das dein Ernst?

SIEGFRIED (für sich): Sie suchte mir die Hände
Zu binden.

KRIEMHILD: Lachst du nicht?

SIEGFRIED (für sich): Da ward ich wütend
Und brauchte meine Kraft.

KRIEMHILD: Noch immer nicht?

SIEGFRIED (für sich): Ich riß ihr etwas weg!

KRIEMHILD: Bald werd' ich's glauben.

SIEGFRIED (für sich): Das ppropf' ich, weil sie wieder darnach griff,
Mir in den Busen, und -- Gib her, gib her,
Kein Brunnen ist so tief, den zu verbergen,
Ein Stein daran, und in den Rhein hinab!

KRIEMHILD: Siegfried!

SIEGFRIED: Er ist mir dann entfallen! – Gib!

KRIEMHILD: Wie kam er denn in deine Hand?

SIEGFRIED: Dies ist
Ein furchtbar unglückseliges Geheimnis,
Verlange keinen Teil daran.

KRIEMHILD: Du hast
Mir doch ein größres anvertraut, ich kenne
Die Stelle, wo der Tod dich treffen kann.

SIEGFRIED: Das hüte ich allein!

KRIEMHILD: Das andre hüten
Wohl zwei!

SIEGFRIED (für sich): Verflucht! Ich eilte mich zu sehr!

KRIEMHILD (bedeckt sich das Gesicht): Du schwurst mir etwas!
Warum tatest du das?
Ich hatt' es nicht verlangt.

SIEGFRIED: Bei meinem Leben,
Ich habe nie ein Weib erkannt!

KRIEMHILD (hält den Gürtel in die Höhe).

SIEGFRIED: Ich wurde
Damit gebunden!

KRIEMHILD: Wenn's ein Löwe sagte,
Es wäre glaublicher!

SIEGFRIED: Und doch ist's wahr!

KRIEMHILD: Dies schmerzt! Ein Mann, wie du, kann keinen
Fehler

Begeh'n, der ihn, wie schlimm er immer sei,
Nicht doch noch besser kleidet, als die Lüge,
Womit er ihn bedecken will!

(Gunther und Brunhild treten auf.)

SIEGFRIED: Weg, weg!
Man kommt!
KRIEMHILD: Wer kommt? Brunhild? Kennt die den Gürtel?
SIEGFRIED: Verbirg ihn doch!
KRIEMHILD: Nein, nein, ich zeige ihn!
SIEGFRIED: Verstecke ihn, so sollst du alles wissen.
KRIEMHILD (indem sie den Gürtel verbirgt): Sie kennt ihn also wirklich?
SIEGFRIED: Hör' mich an!

(Beide folgen dem Zuge.)

VIERTE SZENE

BRUNHILD: War das nicht Kriemhild?
GUNTHER: Ja.
BRUNHILD: Wie lange bleibt
Sie noch am Rhein?
GUNTHER: Sie wird wohl nächstens zieh'n,
Denn Siegfried muß zu Haus.
BRUNHILD: Ich geb' ihm Urlaub
Und schenke ihm den Abschied obendrein.
GUNTHER: Ist er dir so verhaßt?
BRUNHILD: Ich kann's nicht sehn,
Daß deine edle Schwester sich erniedrigt.
GUNTHER: Sie tut, wie du.
BRUNHILD: Nein, nein, du bist ein Mann!
Und dieser Name, der mir sonst so feindlich
Erklang, erfüllt mich jetzt mit Stolz und Lust!
Ja, Gunther, ich bin wunderbar verwandelt:
Du siehst's ja wohl? Ich könnte dich was fragen
Und tu' es nicht!
GUNTHER: Du bist mein edles Weib!